



Kloster Fahr Bäuerinnenschule
Schlussfeier Frühlingskurs 2010, 22. Juli 2010

Vom Wert der gesamtheitlichen Werthaltung

Grusswort von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Sehr geehrte Frau Priorin Irène
Sehr geehrter Herr Abt Martin
Sehr geehrte Frau Schulleiterin
Sehr geehrte junge Bäuerinnen
Sehr geehrte Bildungsverantwortliche der Schule
Sehr geehrte Gäste

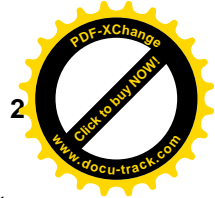
Mich freut es, als Vertreter des Gastkantons Zug Ihnen die Grüsse unseres Regierungsrates zu überbringen. Wir sind ein kleiner Kanton, der kleinste Vollkanton der Schweiz mit nur 11 Gemeinden. Wir können nicht mit Grösse auftrumpfen. In absoluten Zahlen kommen nur wenige Zugerinnen hierhin. Aber die Tendenz ist steigend: Verglichen zum Jahr 2009 sind es schon nur allein in diesem Frühlingskurs drei Mal mehr (drei statt im Jahr 2009 eine)!

Für uns ist Ihre Schule wichtig: Wir haben ein Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum an der Schluoch in Cham, aber keine Bäuerinnenschule. Die Unterstützung der landwirtschaftlichen Berufe und der landwirtschaftlichen Anliegen hat bei uns aber einen grossen Stellenwert. Gerade in einem Kanton, der in den letzten Jahrzehnten an Einwohner und Arbeitsplätzen enorm gewachsen ist mit dem entsprechenden Druck auf die Grünflächen und Erholungszonen, ist die Sorge um die grünen Oasen und die landwirtschaftlichen Ressourcen gross. Sodann geniesst unsere Landwirtschaftsschule, ein hohes Vertrauen und einen grossen Rückhalt in der Bevölkerung und in der Politik.

Und dass dasselbe für die Bäuerinnenschule im Kloster Fahr gilt, zeigt sich daran, dass der Kanton Zug traditionellerweise die Schule schon seit langem und nun auch im Rahmen der interkantonalen Fachschulvereinbarung unterstützt (das lässt sich ja nicht von jedem Kanton sagen). Generell setzen wir uns ein für eine volle Freizügigkeit in der Berufsbildung, unter anderem dafür, dass alle Kantone gegenseitig die Schulen und Ausbildungsgänge anerkennen und unterstützen.

Die grosse Anerkennung Ihrer Schule und Ihrer Ausbildung, die Sie nun abschliessen, zeigt sich ja auch an der starken Nachfrage. Ich denke, dass dies wesentlich vom Profil und der Haltung dieser Schule abhängt. Sie, geschätzte gefeierte Bäuerinnen, haben das nun in den letzten Monaten selber erfahren dürfen. Ich denke, dass die Werte und Ziele der Schule hier wirklich spürbar gelebt werden. "Eine Schule fürs Leben" heisst für diese Schule und für Sie persönlich, dass Arbeiten sich nicht im Lohnerwerb erschöpft, dass es nicht separates Lernen, separates Arbeiten und getrennt davon dann das Leben gibt. Vielmehr gehören diese Bereiche zusammen: Man kann nicht gut leben, wenn die Bedingungen am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz nicht stimmen, man ist nicht eins mit sich selber, wenn man zwar ein tolle Berufskarriere macht bzw. am Arbeitsplatz "der Hirsch" oder "die Hirschkuh" ist, aber die Ehe oder die Familie in Brüche geht.

Diese Gesamtheit von Leben, Lernen, Arbeiten, Freizeit und die Werthaltung, die hinter allem steht, prägen das Kloster Fahr. Und gerade die bäuerliche Tätigkeit, die bäuerli-



chen Berufe sind ja - wie kaum andere - von dieser Gesamtheitlichkeit gekennzeichnet, ja leben davon: Ein Hof ist Arbeits- und Freizeitort zugleich, er ist Ort des Erwerbs aber auch der Erholung, Ort der individuellen Arbeit wie Hort der Familie. Diese Gesamtheitlichkeit ist ja der übrigen Gesellschaft weitgehend abhanden gekommen. Aufgrund von Arbeitsteilung, Spezialisierung, Mobilität und gesellschaftlicher Entwicklung leben die meisten Leute heute aufgeteilt. Das lässt sich nicht mehr ändern. Aber woran wir alle arbeiten können, ist, dass wir als Mensch gesamtheitlich bleiben: Dass wir unsere persönlichen Werte nicht aufteilen in einen privaten und in einen gesellschaftlichen Teil, nicht in einen Freizeit- und einen Arbeitsteil. Achtung vor der Schöpfung, Liebe zu den Mitmenschen, Wahrung der Menschenwürde - diese Grundhaltungen können und sollen wir nicht aufgeben, je nachdem wo wir gerade sind, oder was wir tun.

Ich betone das, weil ein Grund für die zu Ende gehende Wirtschaftskrise gerade im Gegenteil zu suchen war: Den Menschen, welche sich überschuldet haben, über ihre Verhältnisse gelebt haben, und den amerikanischen Banken, welche davon profitierten, ist die gesamtheitliche Sicht und Werthaltung völlig abhanden gekommen.

Ihnen, geschätzte Bäuerinnen, passiert das nicht: Sie haben eine gesunde Grundhaltung und haben diese nun in Ihrem Kurs auch beruflich weiter angereichert mit Wissen und Fertigkeiten, welche Sie in Ihrem Leben - in allen Lebenssituationen - unterstützen.

Ich gratuliere Ihnen zur Wahl dieses Ausbildungsweges und zum erfolgreichen Abschluss!